

## Mein FÖJ 2015/2016 bei der Lighthouse Foundation

### Mein Arbeitsalltag

In meiner Einsatzstelle sind die zu erledigenden Arbeiten sehr unterschiedlich und abwechslungsreich. Schon bei meinem Vorstellungsgespräch wurde mir erzählt, dass ich sowohl im Büro als auch auf der Lotseninsel und in der Forschungswerkstatt arbeiten werde.

Den Hauptteil meiner Arbeitszeit verbringe ich im Büro. Ich recherchiere über Themen und stelle Informationen zusammen. Meist wird daraus dann ein kleiner Vortrag, ein Plakat oder eine ganze Ausstellung. Auch Unterrichtseinheiten zum Thema Meer habe ich zusammengestellt und durchgeführt.

Auf der Lotseninsel arbeite ich meist handwerklich. So habe ich zum Beispiel ein Hochbeet geplant, die Materialien besorgt und dann bei einem Arbeitseinsatz mit anderen FÖJlern zusammen aufgebaut.



DIE GRUPPE BEIM ARBEITSEINSATZ LOTSENINSEL

Da auch die Kaninchen auf der Insel mein neues Hochbeet ganz toll finden, habe ich anschließend noch eine Abdeckung aus Holz und Draht für die zwei großen Hochbeete gebaut. Auch das Bepflanzen der Hochbeete und die Pflege habe ich übernommen. Im Bunker auf der Insel ging es ebenfalls handwerklich zu. Dort habe ich Jakob bei der Verkleidung der Wände geholfen. Also beim Ansprühen der Platten mit Wandfarbe und dem anschließenden Aufhängen dieser.

Im Lotsenhaus habe ich eine Ausstellung aus Bildern der verschiedenen Projekte, die die Lighthouse Foundation unterstützt, zusammengestellt und aufgehängt. Auch kleine Informationstexte zu den einzelnen Projekten und weiterführende Informationen sind dort nun zu sehen.

Mein letztes großes Projekt auf der Lotseninsel habe ich im letzten Jahr zum großen Teil im Büro erarbeitet. Jetzt fängt die Arbeit auf der Lotseninsel dafür an. Auf einem Areal am Hafen entsteht eine Ausstellung zum Thema Schifffahrt. Sowohl die gestalterische, als auch die inhaltliche Ausarbeitung habe ich komplett übernommen. Das reicht von der Konstruktion einer Holzterrasse, über den Bau und die Zusammenstellung von Kisten, Tonnen und Säcken, die als Ausstellungsuntergrund dienen.

Die Recherche und Zusammenstellung der Informationen lief über das ganze Jahr. Ebenso die Gestaltung der Plakate.

Ein weiterer größerer Arbeitsbereich war die Kieler Forschungswerkstatt, in der ich im ozean:labor mitarbeiten konnte. Dort können Schulklassen verschiedene Stationen zum Thema Meere und Ozeane kennenlernen. Ich habe dort die RGT-Station oder die Plankton-Station übernommen.

Bei der RGT-Station geht es um die Reaktionsgeschwindigkeits-Temperatur-Regel. Diese Regel wird anhand von Seepocken untersucht. Seepocken haben Rankenfüße mit denen sie Plankton aus dem Wasser fischen. Dies geschieht bei verschiedenen Wassertemperaturen unterschiedlich oft. DIE RGT-Regel besagt, dass sich bei einer Erhöhung der Wassertemperatur um 10°C, die Schlagzahl der Seepocken verdoppelt und bei einer Absenkung der Wassertemperatur um 10°C halbiert.

Bei der Planktonstation mikroskopiere ich mit den Schülern Planktonproben aus der Kieler Förde. Es wird unterschieden zwischen tierischem und pflanzlichem Plankton und die Besonderheiten einzelner Planktonarten werden besprochen. Auch die Wichtigkeit des Planktons für die gesamte marine Tierwelt wird herausgearbeitet und die Auswirkungen verschiedener Umweltprobleme besprochen.



ARBEIT IM OZEAN:LABOR

Zusammen mit Jakob und Andrea aus meiner Einsatzstelle habe ich in diesem Jahr ein Umweltbildungsprojekt mit Flüchtlingsfrauen und –kindern angefangen. In kleinen Unterrichtseinheiten haben wir zum Beispiel die Fische und Vögel der Ostsee behandelt. Mir hat die Arbeit dort mit den Frauen sehr viel Spaß gemacht, weil sie immer interessiert waren und sich sehr über etwas Abwechslung gefreut haben.

Auf der Webseite der Lotseninsel gibt es einen kleinen Blog von Jakob und mir, den ich in regelmäßigen Abständen mit neuen Informationen pflege. Das hat im Winter besser geklappt, als im Moment, da wir zur Zeit an vielen unterschiedlichen Orten arbeiten, wie zum Beispiel auch auf der Kieler Woche oder beim World Ocean Day der Kieler Forschungswerkstatt. Trotzdem kann man dort nun einen guten Überblick über unsere Aktivitäten im letzten Jahr bekommen.

## **Spaß an der Arbeit?**

Schon einmal vorweg: Mir hat alles an der Arbeit in der Lighthouse Foundation Spaß gebracht. Es gab also keine Aufgaben, die ich ungern gemacht habe oder die mir überhaupt keinen Spaß gemacht haben. Trotzdem haben mir vor allem die Arbeiten auf der Lotseninsel und in der Forschungswerkstatt viel Spaß gemacht. Sie waren oft eine gute Abwechslung zum Büroalltag.

## **Vielfältigkeit, Abwechslung, Raum für eigene Initiativen**

Ein FÖJ in der Lighthouse Foundation ist sehr abwechslungsreich. Auch weil wir als FÖJler überall mit einbezogen werden. Wir dürfen mit zu verschiedenen Terminen bei anderen Institutionen, können an der Ausarbeitung neuer Projekte wie z.B. dem Projekt Küstenwächter dabei sein und bekommen alle Möglichkeiten eigene Ideen umzusetzen. Als FÖJler muss man hier viel Eigeninitiative zeigen und sich seine Aufgaben selbst suchen. Das ist am Anfang schwieriger, aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran.

## **Die Seminare**

### **Durchführung, Betreuung und Inhalte der Seminare**

Ich fand es super, dass wir die Seminarthemen selbst wählen und auch die Inhalte komplett frei gestalten konnten. Mir hat die Planung eines ganzen Seminars sehr viel Spaß gemacht. Auch die Betreuung durch Ole und Heidi war super. Ole konnte uns bei der Planung mit seinem Wissen und all seinen Informationsmaterialien sehr gut weiterhelfen. Auch während der Seminare war er immer ein super Berater.

Heidi hat unsere Seminare wirklich bereichert. Mit ihrer super unkomplizierten und netten Art haben die Seminare mit ihr immer viel Spaß gemacht. Außerdem macht sie den besten Milchreis und sie konnte mit ihrem Wissen über die Landwirtschaft, Pflanzen und Kochen vielen von uns neue Einblicke geben.

### **Was hast du insbesondere aus den Seminaren mitgenommen, was fehlte?**

Ich habe viel Wissen über Konsum und verschiedene Lebensstile wieder aufgefrischt. Ich fand es schade, dass die Themen meist nur oberflächlich behandelt wurden. Mir hat zum Beispiel bei der Landwirtschaft gefehlt, warum es denn so läuft, wie es läuft.

Am besten hat mir das Segelseminar gefallen, weil man dort den ganzen Tag eine Aufgabe hatte und viel mit der Gruppe unternehmen konnte.

## **Meine Einsatzstelle**

### **Die Zusammenarbeit in der Einsatzstelle, fachliche und persönliche Betreuung**

Die Zusammenarbeit bei uns in der Stiftung ist super. Da wir ein sehr kleines Team mit nur drei festen Mitarbeitern und zwei FÖJlern sind haben wir viel zusammen gearbeitet und ich wurde immer tatkräftig unterstützt. Oft natürlich von Jakob, aber fachlich vor allem durch Jens und Jörg, die mir immer mit Rat und Tat und viel Fachwissen beiseite standen.

Die persönliche Betreuung durch Monika war weniger häufig aber trotzdem sehr nett. Monika arbeitet in direkter Nachbarschaft der Stiftung, jedoch nur in einem befreundeten Institut. Da ich keine persönlichen Probleme in meiner Einsatzstelle hatte, musste ich ihre Position als persönliche Betreuerin gar nicht in Anspruch nehmen. Trotzdem hat sich Monika während des Jahres immer mal wieder gemeldet und nachgefragt, ob auch immer noch alles in Ordnung ist.

### **Ansprechpartner und Freunde**

Mit Jakob habe ich natürlich einen Ansprechpartner, mit dem ich meinen Arbeitsalltag immer teile. So konnte ich immer mit jemandem sprechen, wenn ich Fragen zum FÖJ hatte oder ich irgendwas auf dem Herzen hatte. Auch mit Andrea, Jens und Jörg habe ich ein wirklich gutes Verhältnis.

Privat habe ich vor allem durch meine Mitbewohnerin eine tolle Freundin dazugewonnen. Auch unter den anderen FÖJlern habe ich viele Leute kennengelernt, die ich bestimmt auch nach dem Jahr noch wiedersehen werde.

### **Mein Arbeitsplatz**

Die Ausstattung meines Arbeitsplatzes könnte nicht besser sein. Im Büro habe ich einen eigenen PC, Internet, einen Drucker und alles was man sonst noch so in einem Büro braucht.

Auch bei unseren Umweltbildungsaufgaben hatten wir alle Materialien, die man sich wünschen kann. Die erste FÖJlerin der Stiftung hat Forscherkisten angelegt, mit denen man Unterricht durchführen zu unterschiedlichen Meeresthemen durchführen kann. Da ist alles dabei: Strandfunde untersuchen, Wasserproben nehmen, Steine bestimmen, Plankton untersuchen usw.

Wenn wir doch mal Materialien brauchten wurde uns alles zur Verfügung gestellt, was wir brauchten um unsere Arbeit gut zu erledigen.

Außerdem wurde mir durch die Stiftung ermöglicht den Sportbootführerschein zu machen, um auch selbstständig mit dem Boot der Stiftung auf die Lotseninsel zu fahren.

Um bei Veranstaltungen mit Kindern am Wasser notfalls eingreifen zu können, habe ich auch den Rettungsschwimmerschein machen können.

### **Meine Wohnsituation**

Zu Beginn meines FÖJ habe ich mir in der Kieler Innenstadt nahe eine Wohngemeinschaft gesucht. Ich wohne seitdem in einer 3er WG, die aus meiner Mitbewohnerin und einem Mitbewohner besteht. Im Oktober ist mein ehemaliger Mitbewohner ausgezogen und Jakob, FÖJler beim Landessportfischerverband, eingezogen.

Mir gefällt das WG Leben sehr und ich werde auch weiterhin erst einmal dort wohnen bleiben, bis ich weiß, ob und wo ich einen Studienplatz bekomme. Mir gefällt auch Kiel als Wohnort sehr gut, weil es eine Studentenstadt ist und man hier immer was machen kann. Die Nähe zum Wasser macht für mich einiges aus und auch sonst ist Kiel wirklich eine tolle Stadt zum Leben.

### **FÖJ/ÖBFD Finanzen, Verpflegung, Miete, Taschengeld**

Mein WG Zimmer ist trotz seiner Lage sehr günstig. Außerdem habe ich Wohngeld beantragt. Zusammen mit dem Taschengeld und dem Kindergeld war das ausreichend, um mir meinen Lebensunterhalt hier zu leisten.

### **Das Bewerbungsverfahren**

Den Ablauf des Bewerbungsverfahrens finde ich gut. In meiner Einsatzstelle habe ich den Kontakt mit den Bewerbern gesucht und Termine mit ihnen ausgemacht.

Es ist gut, dass die Bewerber sich Wunscheinatzstellen aussuchen können, bei denen sie sich dann vorstellen können. Allerdings war der Zeitraum und auch die Anzahl der Bewerber bei uns schwierig zu bewältigen gewesen. Dadurch, dass die Stiftung nur sehr klein ist, sind 20 Bewerber einfach zu viel. Außerdem waren

gleichzeitig Schulferien, in denen unsere Kollegen Urlaub hatten und noch das Segelseminar. Auch wenn man Jedem die Chance auf ein Vorstellungsgespräch geben möchte, wird man mit so wenigen Leuten dieser großen Anzahl an Bewerbern leider nicht gerecht. Uns ist aufgefallen, dass viele von den Bewerbern, die sich nicht für unsere Einsatzstelle beworben haben eigentlich in ihrem FÖJ aktiven Umweltschutz betreiben wollten. Der Arbeitsalltag in unserer Einsatzstelle sieht hingegen ganz anders aus.

Aufgrund der insgesamt hohen Anzahl an Bewerbungen ist es sicherlich schwierig eine richtige Zuteilung zu treffen, jedoch wäre es für unsere Einsatzstelle einfacher, wenn weniger Bewerber zugeteilt würden.

### **Rechtliche Rahmenbedingungen**

Die rechtlichen Rahmenbedingungen wurden bereits bevor mein FÖJ richtig anfang im FÖJ-ABC ausreichend erklärt. Letzte Fragen wurden dann spätestens beim Einführungsseminar durch unsere Teamer geklärt.

### **Was hat mir das Jahr gebracht? Fachlich und persönlich?**

Mein FÖJ hat mir fachlich sehr viel gebracht. Vorher habe ich mich kaum mit Meeresorganismen und der Ostsee an sich ausgekannt. Durch meine Arbeit hier in der Lighthouse Foundation habe ich so viel über Fische, Meeressäuger, Plankton, Wasserorganismen und Pflanzen gelernt. Außerdem habe ich viele Beispiele nachhaltiger Entwicklung im Zusammenhang mit dem Meer kennenlernen können, sodass ich eine neue Sichtweise auf die Nutzung des Meeres bekommen habe. Außerdem habe ich gelernt quer zu denken und vielleicht nicht den Weg zu gehen, den jeder geht. Das bezieht sich vor allem auf die Lösung von Problemen. Man muss nicht immer Probleme standartmäßig lösen, sondern manchmal ist man erfolgreicher und vor allem nachhaltiger wenn man sie anders löst, als der Rest.

### **Haben sich meine Lebens-und Berufsziele geändert?**

Grundlegend haben sich meine Berufsziele nicht geändert, aber sie haben sich auf jeden Fall verfestigt. Zu Beginn meines FÖJs wusste ich, dass ich gerne etwas mit dem Meer und einer nachhaltigen, ökologischen Wirtschaftsweise machen möchte. Nach diesem Jahr, durch die vielen guten Beispiele nachhaltiger Entwicklung und alternativer Herangehensweisen möchte ich gerne ein Masterstudium beginnen, dass darauf zielt Wege und Konzepte kennenzulernen, wie man Wirtschaftlichkeit, ökologische Nutzung und auch die betroffenen Menschen miteinander verbindet. Das es überhaupt möglich ist in diesem Berufsfeld zu arbeiten und entgegen dem normalen Wirtschaftsbetrieb auch alternative Lösungen zu finden und damit erfolgreich zu arbeiten wurde mir erst in meinem FÖJ bewusst.

### **Meine Einstellung und Handlungsweise bezüglich des Natur- und Umweltschutzes**

Meine Einstellung zum Natur- und Umweltschutz hat sich nicht groß verändert, aber meine Handlungsweise. Ich lebe und konsumiere mittlerweile bewusster, achte auf die Herkunft von Lebensmitteln oder die Produktionsweise von Kleidung und anderen Gegenständen. Mir hat das FÖJ aufgezeigt, was ein Wandel eines Lebensstils alles bewirken kann. Auch vor Freunden und Bekannten trete ich mittlerweile eher für Natur- und Umweltschutz ein.